

deren als blasphemisch. Wie könnte der liturgische Vollzug einer solchen Liturgie aussehen, wollte er keine der beiden Auffassungen verletzen? Er würde jeder Seite die liturgische Stimmigkeit rauben. Das aber kann und darf nicht das Ziel einer um Einheit bemühten ökumenischen Arbeit sein.

Gerade weil an der eucharistischen Praxis die theologischen Differenzen so handfest in der Öffentlichkeit erscheinen, muss die Frage nach der Identität der Kirche gestellt werden. Die hierbei eingesetzten Kriterien können an erster Stelle nur die der Liebe und Wahrheit sein. Das Kriterium der Einheit muss diesen beiden nachgeordnet sein, weil es nur ein formales ist. Wenn alle Fragen nur nach der Wahrheit beurteilt werden, dann enden wir in der Inquisition. Wenn alle Fragen nur nach dem Maßstab der Liebe bedacht werden, ist alles möglich, dann enden wir in einem grenzenlosen Subjektivismus. Es ist daher unerlässlich, dass beide Maßstäbe in Gleichwertigkeit und Ausgewogenheit zur Lösung der Frage nach der Kirche angewendet werden. Jeder respektiert das, was dem anderen heilig ist, und bleibt dennoch mit ihm in der Liebe verbunden, auch wenn die ersehnte Einheit weiterhin auf sich warten lässt. Das Ideal wäre, die Zertrennung des Leibes Christi, die sich über die Jahrhunderte und das Jahrtausend entwickelt hat, im Rückweg durch die Geschichte aufzuarbeiten. Dies aber scheint für unsre schnell-lebige und weithin ungeschichtlich denkende Zeit eine zu hohe Forderung zu sein. Welche Alternative bleibt dann noch, wenn man sich nicht über das Ringen früherer Generationen hinwegsetzen will?

† *Erzpriester Johannes R. Nothhaas*

AG Katechese - AG Kinder (Katechese/Ökumene)
AG Redaktion - AG Publikation - AG Übersetzungen
AG Webseite/Forum – AG Facebook - AG Film
AG Deutsch in Kirchen - AG Heilige der Heimat
AG Jugend und Studenten
AG Schweiz - AG Österreich - AG Russland
AG Tagungsmanagement – AG Finanzmanagement

Die z. Zt. Verantwortlichen der Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen können nach Beitritt zur DOM-Gesellschaft e.V. kontaktiert werden.

Für die Mitarbeit gilt die Satzung der DOM-Gesellschaft e.V.

info@dom-hl-michael.de

Kontakt

DOM e.V. (gemeinnützig)
Buchbergstraße 17, 63579 Freigericht



Telefon 0 60 55 - 89 68 577
Internet www.dom-hl-michael.de
E-Mail kontakt@dom-hl-michael.de

Orthodoxe Kirche und Nicht-Orthodoxe Konfessionen



Die Orthodoxe Kirche und die Ökumene

DEUTSCHSPRACHIGE
ORTHODOXIE IN
MITTELEUROPA

GESELLSCHAFT ZU EHREN
DES HEILIGEN ERZENGELS
MICHAEL, E.V.

Vereinsregister: Amtsgericht Hanau VR32335
Finanzamt Gelnhausen, Steuernummer 01925002474

Bankverbindung: Sparkasse Koblenz
IBAN DE33 5705 0120 0000 2773 01
BIC: MALADE51KOB

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.):
Gregor Fernbach

Die Orthodoxe Kirche und die Ökumene



DEUTSCHSPRACHIGE
ORTHODOXIE IN
MITTELEUROPA

GESELLSCHAFT ZU EHREN
DES HEILIGEN ERZENGELS
MICHAEL, E.V.

Das Ökumenische Patriarchat in Konstantinopel und die Kirchen in Griechenland und Zypern gehören zu den Initiatoren und Gründungsmitgliedern des ökumenischen Rates der Kirchen. Sie haben aber immer eine gewisse Distanz bewahrt zu einer Bewegung, die ihnen allzu evangelisch dominiert erschien. Diese Distanz beruhte auf einem gravierenden Unterschied in der Auffassung von „Kirche“ zwischen orthodoxen und reformierten Christen.

Diese Differenz kam in einer grundlegenden Erklärung des Zentralausschusses des ÖRK im Jahr 1950 in Toronto zum Ausdruck. Sie legt dar, dass die orthodoxen Mitgliedskirchen mit ihrem Beitritt zum ÖRK: 1. weder ihren Anspruch, die universale Kirche zu sein, aufgeben, noch 2. die anderen Mitgliedskirchen als gleichwertige Verwirklichung der einen Kirche Jesu Christi anerkennen. Der orthodoxe Anspruch, der hinter dieser Auffassung von Kirche steht, muss natürlich in den Augen evangelischer Theologen als diskriminierende Anmaßung erscheinen. Dennoch wurde diese unmissverständliche Differenz als Voraussetzung für den Beitritt der orthodoxen Kirchen offiziell vom ÖRK anerkannt. Mit ihr müssen alle Mitglieder leben, so schmerzlich dies auch für die eigene Identität sein mag.

Dieser Schmerz ist - und da liegt das Problem - nicht nur damals zu spüren gewesen, als man diese Bedingung annahm. Er erneuert sich bei jeder neuen Entscheidung und Beschlussfassung, die das Verständnis vom Sein der Kirche berührt. Besonders deutlich kommt diese unterschiedliche Auffassung von Kirche bei der Feier der Eucharistie zum Bewusstsein. Da für die Orthodoxie die Gemeinschaft des Abendmahls mit Kirche identisch ist, kann sie zur Kommunion zulassen nur jene Christen, die den Glauben der orthodoxen Tradition voll teilen. Diese Praxis besteht, seit es die christliche Kirche gibt. Ihr ist es zu verdanken, dass der Glaube der Väter vor Irrtum geschützt bis heute unverfälscht überliefert wurde. Nur so konnte die Alte Kirche gegenüber den unzähligen Häresien ihre Identität wahren. Und davon leben all die Kirchen, in de-

nen das Nizänische oder das Apostolische Glaubensbekenntnis Geltung hat.

Wie anders sollte die Eucharistie auch gefeiert werden ... als in der Einmütigkeit des Glaubens? Die liturgische Praxis vom Neuen Testament her lässt keinen anderen Schluss zu als den, dass die gesegneten Gaben von Brot und Wein der wahre Leib und das Blut Christi sind. Die Erklärungen zum Einsetzungsbericht in 1. Kor. 10, 16-17 und in Joh. 6 sind von einer solchen Klarheit und Übereinstimmung, dass es der Kirche nie schwer fiel, die Gegenwart Christi im Mysterium der Eucharistie zu bewahren. Wie anders kann man 1. Kor. 10, 16 verstehen, wenn dort von der „Teilhabe am (das griechische Wort „koinonia“ steht mit dem Genitiv der Sache) Leib und Blut Christi“ die Rede ist? - Wie anders kann man Joh. 6, 51 ff. verstehen, wenn dort die Brotrede sich verdichtet und von einem schon den Jüngern anstößigen Essen Seines Leibes und Trinken Seines Blutes die Rede ist? - Diese Stelle als eine spätere Einfügung in das Evangelium zu deuten, bzw. sie auf diese Weise zu entwerten, stünde im Widerspruch zu Joh. 1, 14: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns...“ und zu 1. Joh. 1. Diese Aussagen des Evangelisten sind von übereinstimmender Deutlichkeit.

Solches Verständnis der eucharistischen Gaben fand seine Ausprägung im Apostolischen Glaubensbekenntnis im dritten Teil, wo es heißt: „Ich glaube an eine, heilige, apostolische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen ...“ Dass die Kirche hier nochmals beschrieben wird als „Gemeinschaft der Heiligen“ erscheint als eine fragwürdige Doppelung. Diese geht jedoch auf das griechische Original zurück, das, korrekt übersetzt, eine „Anteilhabe an den heiligen Dingen“ meint. Diese „heiligen Dinge“ meinen hier zudem nicht eine bloße Mehrzahl („Anteilhabe an den heiligen Dingen“), sondern (wie die grammatische Form des Duals, als vom Plural unterschieden, anzeigt), die „Anteilhabe an den beiden heiligen Dingen“. In der alten Kirche des Ostens verstand darum auch jeder Christ vor der Austeilung der Eucharistie im Ruf: „Das Heilige den

Heiligen“ den Ausdruck „das Heilige“ als die gesegneten eucharistischen Gaben.

Dieses Verständnis der Eucharistie wurde so in Ost und West bis heute überliefert. Nur in den Kirchen der Reformation kam ein anderes Verständnis auf. Zwar hat das Luthertum jenes altkirchliche Verständnis zu wahren versucht. Dies ist ihm bis heute jedoch nur in den streng konfessionellen Gruppierungen (in Deutschland: in der Selbständigen Lutherischen Kirche und in wenigen konfessionellen Gemeinden der lutherischen Landeskirchen) gelungen. Wie also soll eine Eucharistie in Frieden gefeiert werden, wenn die Mitfeiernden grundlegend unterschiedlichen Auffassungen von den gesegneten Gaben anhängen, indem sie einerseits diese Gaben als Leib und Blut Christi erkennen, andererseits nur als Brot und Wein wahrnehmen?



Dass die einen die Gaben als Heiliges in irdischer Gestalt erkennen, gilt den anderen als Idololatrie („fluchwürdige Abgötterei“ - Artikel 80 des alten Heidelberger Katechismus). Wo die einen stehen oder knien, sitzen die anderen. Was die einen ehrfurchtsvoll nach der Liturgie verzehren, können die anderen wieder mit dem Brot und Wein des Alltags vermischen. Beide Seiten betrachten das Verhalten der an-